

## Botschafter Gottes

Da steht sie. Eine junge Frau: aufrecht und voller Würde. Selbstsicher wirkt Maria auf dem Verkündigungsbild des italienischen Renaissancemalers Benedetto Bonfigli. Sie zieht sofort unseren Blick auf sich, obwohl sie nur einen kleinen Teil des Verkündigungsbildes einnimmt. Aber die Gesamtkomposition zeigt uns: An Maria kommen wir in dieser Advents- und Weihnachtszeit nicht vorbei. Kerzengerade steht sie vor einem Alkoven, goldfarben ist der Hintergrund. Wie ein Pfeil zeigt der kleine Vogel, den Heiligen Geist Gottes symbolisierend, auf sie. Eine Linie geht von Gott Vater, dem Herrscher über Himmel und Erde, von hoch oben diagonal über das ganze Bild geradewegs auf sie zu. Dazu noch diese Farbenpracht von Gold, Rot und Blau. Heller als bei den anderen Figuren ist ihr goldfarbener Heiligenschein, ein Abglanz göttlicher Pracht. Was für ein Fest für unsere Augen.

Und dennoch hält Maria den Kopf leicht schräg. Nachdenklich wirkt sie, die Augen niedergeschlagen. „Was will dies nur werden?“, scheint ihr nach innen gerichteter Blick zu fragen. Ein vor Freude strahlendes Gesicht sieht anders aus. Ganz links sehen wir den Verkündigungengel. Seine Hände weisen auf Maria, zeigen auf sie. „Ja, genau Du, Du bist gemeint!“ Was für eine Bürde, diese frohe Botschaft. Ihre rechte Hand weist auf sich. Oder ist es gar eine sich selbst schützende Geste? Das Gebetsbuch scheint ihr fast aus der linken Hand zu fallen. Verunsichert wirkt Maria in dieser Szene auf uns.

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.*

*Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*

[Lukas 1,26-35]



Drei Aspekte der Geschichte Gottes mit uns Menschen zeigen sich in diesem Bild von Benedetto Bonfigli. Drei Einsichten drängen sich auf und prägen diese Adventszeit. Da ist erstens die Erfahrung, dass die Nähe Gottes uns unvermittelt trifft. Maria hat keine Zeit, so wie wir in den diesen Tagen des Advents, sich auf die Begegnung vorzubereiten. Sicher, Gott ist ihr nicht fremd, sie weiß um die Treue Gottes zu seinem Volk, hat die Schriften in der Hand, kennt sich aus in der Tradition ihres religiösen Lebens. Aber so direkt angesprochen zu werden, das ist dann doch etwas ganz anderes. Es braucht Zeit, die Größe der Botschaft, dass Gott mitten unter uns ist, zu verarbeiten. Auch wir heute brauchen diese Zeit. Nehmen wir sie uns an diesen Festtagen, unterbrechen wir unseren Alltagstrott.

Da ist zweitens da Gespräch. Wir brauchen Menschen an unserer Seite, die uns helfen zu verstehen. So wie der Engel auf unserem Bild mit seiner Botschaft „Fürchte dich nicht!“ Ohne das Gespräch untereinander verlieren wir die Orientierung, kapseln uns nur noch voller Angst ein.

Und da sehen wir drittens den Zeugen dieses merkwürdigen und aller unserer Erfahrung widersprechenden Gespräches zwischen dem Engel und Maria. In der Mitte sitzt er, schreibt alles mit. Der Stier daneben zeigt uns, wen wir da vor uns haben: den Evangelisten Lukas. Der Stier ist im Christentum das Symbol für ihn. Der Begegnung zwischen Maria und dem Engel wird so ihre Flüchtigkeit genommen. Seit Generationen können wir im Lukasevangelium diese Geschichte nachlesen, uns damit beschäftigen. So können wir fragen, was diese alte Begebenheit mit unserem Leben heute zu tun hat.

Ich wünsche Ihnen in dieser Advents- und Weihnachtszeit die dafür nötige Ruhe.

Ihr Klaus-Dieter Kaiser